

ihm 1710 das bezeichnete Haus aus älterem Familienbesitz gegen Zahlung des Schätzwertes von 8000 Talern zugefallen. Es war eins jener älteren Leipziger Bürgerhäuser, die mit ihrer fast nüchternen, nur durch zwei übereinanderstehende Erker belebten Fassade wenig von der komfortablen Geräumigkeit des inneren Gebäudetrakts verrieten. In einer 1731 anlässlich des Todes Georg Heinrich Boses angelegten Verlassenschafts-Akte ist es in einem amtlichen Schätzungsbericht eingehend beschrieben, allerdings in dem Zustand, den es nach weitreichenden Ausbauarbeiten inzwischen erlangt hatte.<sup>7</sup> Der aus einem Vordergebäude, zwei Seiten- und einem Hintergebäude bestehende, durchweg dreistöckige Wohnkomplex, der sich um einen gepflasterten Hof gruppierte, enthielt neben zahlreichen Wirtschaftsräumen insgesamt 19 beheizbare Stuben.<sup>8</sup> Die meisten Wohnräume waren mit kostbarer Stuckarbeit verziert. Als repräsentativster Raum des Hauses bot sich im oberen Stockwerk des Hintergebäudes „*ein wohl ausgezierter Saal*“ von 19¼ Ellen Länge und 10¼ Ellen Breite dar, dessen Seitenwände „*mit 4 eingemauerten großen Spiegeln*“ und dessen ausgeschaltete Decke „*mit artiger Einfassung von Stoccatur-Arbeit*“ versehen war. Ein „*gemahltes ovales Deckenstück, so oben drüber mit angemachten Rollen an Leinen aufgezoogen werden*“ konnte und „*eine Gallerie mit einem saubern Ballustraden-Geländer*“ freigab, krönte den festlichen Raum. An das Hinterhaus schloß sich ein geräumiger Lustgarten an, der mit Buxbaumhecken, „*figurirten Lust-Beeten, Rabatten und Blumen-Stücken*“, gepflegten Obstbäumen, einer Sommerlaube und einer „*Fontaine*“ ausgestattet war. Hinsichtlich Lustgarten und Festsaal wird festgestellt, daß „*man in hiesiger Stadt seinesgleichen bey keinem Wohnhauße findet, und solches diesem Hauße eine nicht geringe Zierde und Annehmlichkeit machet*“. Der nachgewiesene Hausrat an Kupfer, Zinn, Eisen, kostbaren Gläsern, Porzellan (Delfter, Dresdener und ostindischer Herkunft), dazu Schmuck, Kunstgegenstände und Bildnisse mannigfacher Art<sup>9</sup> lassen eine kultivierte und kunstfreudige Häuslichkeit erkennen.

Im Jahre 1706 hatte Georg Heinrich Bose in Hamburg Eva Sibylla Bachmaier, die in Venedig geborene und aufgewachsene Tochter des Dänischen Konsuls Matthias Bachmaier geehelicht. Aus diesem Lebensbunde entsprangen zwischen 1707 und 1729 insgesamt elf Kinder, fünf Knaben und sechs Mädchen. Schon eine Gegenüberstellung der Bachschen und Bose-schen Geburtenfolge zeigt, daß durch Kinder- und Jugendfreundschaften auf zwanglosem Wege Familienbeziehungen zwischen den beiden Nachbar-

<sup>7</sup> Schon im Jahre 1710 hatte der neue Besitzer nach Ausweis erhaltener Baubesichtigungsakten die Nebengebäude als „*meistentheils gar alt und unbequem, auch höltzern*“ abreißen und durch massive dreistöckige Bauten ersetzen lassen.

<sup>8</sup> Eine 10 Jahre spätere Inventarisierung des Mobiliars anlässlich des Todes der Mutter führt allein 50 Tische und 179 Stühle auf.

<sup>9</sup> Die *Schildereyen, Portraits und Kupferstiche* erzielten 1731 einen Schätzwert von 1259 thlr., 6 gr., 6  $\text{ſ}$ , der allerdings 1741 um ein Viertel der Summe wegen Schwerverkäuflichkeit ermäßigt wurde.